

**Landesverbandsratstagung NRW des Bundes Evangelischer Freikirchen 2017
Gummersbach-Derschlag, 1. April 2017**

Vortrag

Oberkirchenrätin Barbara Rudolph

Kirche der Reformation - Was bedeutet das heute

Meinem Vortrag voran stellen will ich den Untertitel eines neuen Reformationsliedes "when God will", das den Liederwettbewerb der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa gewonnen hat und in diesen Tagen in Wittenberg ausgezeichnet worden ist: „Wir schaffen nicht die Reformation, sondern die Reformation kommt, wenn Gott es will.“ Bei allem, was ich sagen werde, soll diese Grundaussage mitschwingen.

1. Kirche der Reformation

Seit 10 Jahren bereiten sich die Evangelische Kirche in Deutschland und die Landeskirchen auf das Jubiläumsjahr der Reformation vor. Begonnen hat es im Jahr 2008 mit einem Impulsvortrag des Ratsvorsitzenden Bischof Wolfgang Huber und den darauf folgenden Themenjahren der Reformationsdekade. Dieser lange Vorbereitungsprozess, der im übrigen bei den ökumenischen Partnern in Asien und Afrika das Klischee vom überorganisierten Deutschen sehr befördert hat, hat dreierlei bewirkt:

1.1 Evangelische Kirche

Die evangelische Kirche, vor allem auch die evangelischen Christinnen und Christen, haben das Jubiläum für sich erst entdecken, die Reformationsfeier neu mit Leben füllen und die reformatorischen Kernaussagen in die heutige Zeit übersetzen müssen. Das ist in vielerlei Hinsicht gelungen, hier im Rheinland zunächst in Abgrenzung gegen die „Lutherfestspiele“ in Wittenberg, dann in Belebung der eigenen regionalen Kirchengeschichte und in vielen originellen aber auch klassischen Formaten der Beschäftigung mit Theologie und Glaubensaussagen der Reformation, nicht zuletzt der Wiederbelebung des Reformationsgottesdienstes am 31. Oktober.

1.2 Evangelische Kirchen

In der Beschäftigung mit der Reformation ist neben dem Singular „die evangelische Kirche“ der Plural getreten „die evangelischen Kirchen“. Ich erinnere mich noch gut an einen großen Reformationskongress 2013 in Zürich, in dem Broschüren des Landes Sachsen-Anhalt auslagen mit dem Titel: Sachsen Anhalt - Ursprungsland der Reformation. Das hat die Züricher, in deren Stadt die Schweizer Reformation unter Huldrych Zwingli begonnen hat, doch verdrossen, ebenso die Genfer, die sich auf den großen Reformator Johannes Calvin berufen. Wie so vieles in der Vorbereitung auf das große Jubiläum ist aus Unmut eine neue Initiative entstanden: Neben Wittenberg haben viele andere europäische Städte das Label „Reformationsstadt Europas“ beantragt (eine Initiative der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa), zurzeit fährt ein Reformationstruck auf einem Europäischen Stationenweg diese Städte an. Und spät, aber doch mit z.T. großem Elan, sind die Evangelischen Freikirchen in Deutschland hinzugekommen. In NRW haben wir im letzten Jahr einen besonderen Fokus auf die gemeinsame Reformationstradition gelegt mit einem Materialheft und besonderen Gottesdiensten („Die Eine Welt reformieren, Freikirchliche Impulse für eine evangelische Aufgabe“ zu beziehen über daniela.schleiffer@ekir-lka.de)

1.3 Kirchen der Ökumene

Die römisch-katholische Kirche hat sich zunächst sehr schwer getan mit der aufwändigen Vorbereitung des Reformationsjubiläums. Es gab viele Varianten der Ablehnung und der Kritik: es sei ein großes Touristikunternehmen, Luther würde idealisiert, die Reformation sei nichts Außerordentliches sondern gehöre in die Reformbewegung des ausgehenden Mittelalters und anderes. Am häufigsten wurde hervorgehoben, dass man eine Kirchenspaltung nicht feiern sondern ihrer nur gedenken könne. Erst als mit dem Vorschlag, kein Kirchenfest sondern ein Christusfest zu feiern, der in den Mittelpunkt gestellt wurde, der die Reformation im Zentrum bewegt hat und auf den bis heute die Kirche gründet, nämlich Jesus Christus, öffnete sich die katholische Kirche. Unkomplizierter war von Anfang an der Zugang der Orthodoxie, die tatsächlich in der Reformationszeit mit den Reformatoren in Tübingen theologische Disputationen vorgenommen hatte und sich neu mit der reformatorischen Tradition auseinandersetzte. Der schwierigste aber notwendige Schritt war der, Luthers Äußerungen zum Judentum und zum Islam, also zu anderen Religionen kritisch zu würdigen.

2. Reformatorische Impulse

2.1. Buße - Solus Christus

Luthers reformatorischer Thesenanschlag war ein Plädoyer für die richtige und gegen eine falsche Form der Buße. Damit einher ging alsbald eine viel weiter gehende Kirchen- und Gesellschaftskritik. Die Speyerer Protestation von 1529 gab den Anhängern der Reformation den Namen Protestanten, und bis heute gehört der Protest, der Widerstand, die Bereitschaft zur Veränderung zur evangelischen Kirche. Die evangelische Kirche lässt sich von Jesus Christus zur Umkehr und Erneuerung rufen. Sie ist fehlbar. Sie kann sich irren. In neuen Situationen sucht sie nach neuen Antworten.

2.2 Theologia crucis - Sola Gratia

Darum ist die evangelische Kirche keine triumphale Kirche sondern eine Kirche, die sich allein auf Gottes Gnade gründet, *Creatura verbi divini*, eine Schöpfung des Wortes Gottes. Sie weiß, dass Gott in ihr und durch sie wirkt, aber nicht aus sich heraus, sondern allein aus Gnade. Im Zentrum ihrer Theologie steht darum die Rechtfertigungstheologie, der fröhliche Tausch, wie Luther es nennt. „Gott wird ein Knecht und ich ein Herr“. Darum gibt es in der Kirche keine Herrschaft der einen über die anderen: das gilt für die Geschlechter, Hautfarben, den Bildungsstand, den Wohlstand, die Gesundheit. Christus leidet an einer Kirche, der das nicht gelingt. Er freut sich an der Kirche, die die Gemeinschaft der Verschiedenen lebt.

2.3. Beteiligung - Sola Fide

Die evangelische Kirche kennt darum die gleichberechtigte Beteiligung aller Gläubigen in allen Leitungs- und Entscheidungsgremien. Das Amtsverständnis leitet sich aus dem allgemeinen Priestertum her. Die Evangelische Kirche im Rheinland ist darum presbyterial-synodal geordnet. Die evangelische Kirche hat gelernt mit Pluralität und Diversität, mit Konflikten und unterschiedlichen Bibel-Interpretationen umzugehen. Der theologische Streit ist der evangelischen Kirche nicht fremd. Luther sagt auf dem Reichstag zu Worms: Ich widerrufe, wenn ich durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe widerlegt werde.

2.4 Emanzipatorisch - Sola Scriptura

In dem großen Reformationspanorama in Wittenberg kann man zurzeit in einem 360 Grad Bild das Reformationsgeschehen betrachten. Ganz am Ende des Bildes steht eine Frau mit der Bibel in der Hand und liest den Menschen um sie herum aus der Bibel vor. Ein revolutionäres

Geschehen. Lange hat es gedauert, bis es den Frauen von der Kanzel erlaubt war aus der Bibel zu lesen und zu predigen. Aber mit der Übersetzung der Bibel hat Luther nicht nur dem Volk aufs Maul geschaut sondern auch dem Volk die Bibel in die Hand gegeben.

2.5 Neuordnung von Staat und Kirche

Mit der Reformation ändert sich das Verhältnis von Staat und Kirche, das bis dahin eine Einheit war. Ab dem Augsburger Religionsfrieden 1555 galt: Cuius regio eius religio. Bis zum modernen säkularen Staat war es ein langer, mühsamer und mitunter auch gewaltsamer Weg.

3. Herausforderungen

3.1 Buße - ecclesia semper reformanda

Buße und Umkehr heißt für die Evangelische Kirche im heutigen säkularen Europa, die Veränderungen anzunehmen: aus einer Volkskirche wird eine Kirche für das Volk. Unsere Generation hat den schlichten Auftrag, die Kirche nach Gottes Wort auszurichten. Das heißt auch: selbstbewusst kleiner werden. Eine Kirche, so haben wir von den Siebenbürger Sachsen gelernt, ist nicht so groß wie ihre Zahlen sondern wie ihre Aufgaben.

3.2 Sendung in die Welt - Missio dei

Deshalb darf die Kirche sich nicht mit sich selbst beschäftigen, sondern das Ziel der Veränderung ist das Ziel der Missio Dei, der Mission Gottes. Gottes Sendung ist größer als die Kirche, sie zielt auf die ganze Welt. Wir erkennen den Gekreuzigten in den Leidenden dieser Welt. Christus ist uns schon voraus aus den Mauern unserer Kirchen zu seinen Lieblingsgeschwistern: den Geringsten. Um ihretwillen sind wir gerufen eins zu sein, damit die Welt glaube.

3.3 Mit dem Glauben leben - im Glauben leben

Die evangelische Kirche ist die Kirche der Bibel, der Gottesdienstgemeinschaft und des Glaubens. Ist sie das? Das Auswendiglernen des Katechismus hatte einen tiefen Sinn: jedes mündige Gemeindeglied sollte kundig sein in Bibel und Lehre. Was ist davon geblieben? Und wie können wir die Verantwortung des einzelnen für das Glaubensleben stärken?

3.4 Pluralität der Religionen aus evangelischer Perspektive

Nur durch Kriege haben die Konfessionen gelernt, einen friedlichen pluralen Weg des Miteinanders zu gehen. Der Streit um die Wahrheit ist ein vorläufiger, solange Christus sich vorbehält: Ich bin die Wahrheit. Alle Religion, auch das Christentum, muss sich diesem Anspruch beugen.

3.5 Regierung und Regierte (Barmer Theologische Erklärung, These 5)

Christinnen und Christen haben nach den Aussagen der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 die Pflicht, an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten zu erinnern. In der gegenwärtigen Auseinandersetzung heißt das, die Unterscheidung vorzunehmen zwischen „christlichen Werten“ und Christus. Nicht alles, was sich christlich nennt, ist christlich.

4. Aufgaben

4.1 Öffentliche Theologie

Gemeinsam sind wir als Kirche herausgefordert, in der Gesellschaft präsent zu sein. Unser Land, unsere Städte, unsere Gesellschaft haben ein Recht auf die christliche Botschaft, die sich an den Geringsten orientiert. Unsere Gesellschaft braucht das Plädoyer für die

Schwachen. Dazu ermutige ich die Freikirchen. Für die Landeskirche ist es die große Herausforderung, dass Gemeindeglieder Motivation, Mut und Bereitschaft haben, von ihrem Glauben zu sprechen.

4.2 Was muss uns noch trennen?

Wenn Jesus Christus betet: „Vater ich bitte dich, dass sie alle eins seien, damit die Welt glaube.“, dann müssen wir uns fragen lassen, ob wir alles dafür tun, ein gemeinsames Zeugnis zu geben. Noch trennt uns in den reformatorischen Kirchen die wechselseitige Anerkennung der Taufe. Was können Sie, was können wir tun, dass diese Trennung überwunden wird?

4.3 Groß und Klein

Oftmals nehmen wir uns gegenseitig hauptsächlich als große oder als kleine Kirchen wahr. Das ist - von beiden Seiten - nicht immer emotionslos. Können wir uns das noch leisten?

„Wir schaffen nicht die Reformation, sondern die Reformation kommt, wenn Gott es will.“